

Büdingen

Ein Versuch
zur Geschichte der Stadt

Von Volkmar Stein

Bearbeitet und herausgegeben von der
Geschichtswerkstatt Büdingen
Joachim Cott
Am Wildenstein 11, 63654 Büdingen
Tel. 06042/952334
info@geschichtswerkstatt-buedingen.de
www.geschichtswerkstatt-buedingen.de

Titelbild: Das Untertor/Jerusalemener Tor in Büdingen von Joachim Cott.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des Autors und der Geschichtswerkstatt Büdingen.

Inhaltsübersicht

31 Prolog

Wie es zu diesem Buch kam. Und was es will.

Die Vorgeschichte der Stadt Büdingen

33 INTRO: DER RAHMEN

Zeitlich: 3000 Jahre – von den ersten Spuren menschlichen Lebens bis in die Mitte des 8. Jahrhunderts nach Christus, von der Jungsteinzeit bis zum frühen Mittelalter. Kulturstufen.

34 DIE JUNGSTEINZEIT

Auf dem Eichelberg wird gepflügt, in Düdelsheim gesiedelt. Die Neolithische Revolution.

35 NATURGEOGRAPHISCHE VORAUSSETZUNGEN

Das Zechstein-See. Löß. Ein klimatischer Gunstraum.

37 DIE BRONZEZEIT

Ein Brandgrab der Urnenfelderkultur. Kupferschiefer.

37 DIE EISENZEIT – ZEIT DER KELTEN

Hallstattzeit, Latènezeit, Keltenzeit. Lebensweise der Kelten. Ausdehnung der landwirtschaftlichen Flächen in der Wetterau. Arbeitsteilung. Der Fürstensitz auf dem Glauberg und seine Ausstrahlung. Vorratsgruben in Büdingen. Der verschwundene „Ur-Büdingen“. Keltische Oppida.

42 DIE ZEIT DER RÖMER

Der Untergang der keltischen Kultur. Die Wetterau als römisches Vormarschgebiet. Der Limes. Büdingen im „freien Germanien“, aber unter römischem Einfluss.

45 DIE ZEIT DER ALAMANNEN

Sie verdrängen die Römer. Spuren in der Wetterau.

46 DIE ZEIT DER FRANKEN

Am Anfang keine „Landnahme“, sondern Nebeneinander von Franken und Römern, Kontinuität. Chlodwig gründet das Frankenreich, stabilisiert seine Herrschaft durch die (katholische) Taufe. Die Franken vertreiben die Alamannen. In der Wetterau seit dem frühen 6. Jahrhundert. Die Reihengräber-Kultur.

Die Frühgeschichte der Stadt Büdingen

49 INTRO: DER RAHMEN

Zeitlich: Vom Beginn des Karolingerreichs bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts nach Christus. Der „Fleckerlteppich“ des Alten Reiches, Büdingen Residenzstadt eines der kleinsten Territorien. Kunst, Wissenschaft, Technik schreiten voran. Die „Agrarrevolution“: Roggen und Hafer, Dreifelderwirtschaft. Wassermühle.

55 DIE ANFÄNGE BÜDINGENS IM SCHATTEN DER REMIGIUSKIRCHE

Die erste Remigiuskirche um 750. Das Eigenkirchenrecht. Ein Königshof in der Nähe der Remigiuskirche? Eine Siedlung.

60 DIE HERRENFAMILIE BAUT IHRE BURG ZWISCHEN ZWEI SEEMENBACHARMEN – UND DIE BÜRGERLICHE SIEDLUNG ZIEHT NACH

Die Herren von Büdingen. Die Burg. Die Bedeutung der Stadtherren in staufischer Zeit.

62 DIE BEDEUTUNG DER STADTHERREN IN STAUFISCHER ZEIT

Büdingen im hohen und späten Mittelalter

64 INTRO: DER RAHMEN

Zeitlich: Vom Ende der Stauer bis zur Entdeckung Amerikas. Aufstieg zur Stadt. Reformversuche am Alten Reich und an der alten Kirche. Die Renaissance. Entdeckungen.

67 DIE ZEIT NACH GERLACH II.

Der „Endkampf des staufischen Kaiserhauses“. Gerlachs Erben, unter ihnen die Ysenburger. Wenig Nachrichten über die Stadt Büdingen.

70 DIE STADT DES HOHEN MITTELALTERS

Allgemeines zum Übergang von der stadtherrschaftlichen zur genossenschaftlichen Epoche der Stadtgemeinde. Das Stadtbild als Ausdruck der Dualität und beruflicher Differenzierung. In Büdingen keine Bipolarität. Der Büdinger Stadtgrundriss. Allgemeines zum Wort „Stadt“. Zur Befestigung städtischer und dörflicher Siedlungen. Rechtliche und dingliche Kriterien des Stadtbegriffs. Zur Etymologie des Ortsnamens. Die Ersterwähnung des Ortsnamens „Büdingen“. Villa oder oppidum – Dorf oder Stadt? Die Einwohnerzahl Büdingens im Mittelalter. Der Freiheitsbrief von 1353. Im 14. Jahrhundert Juden in der Stadt, Blutschuld an ihnen? Der Armeleder-Aufstand. Warum der Freiheitsbrief?

72 DAS STADTBILD ALS ABBILD SOZIALER REALITÄT

- 84 **DIE GRÜNDUNG DER NEUSTADT**
Die Urkunde von 1390. Gründe der Weiterung. Die Rechte der Alt- und der Neustädter.
- 85 **DIE BEBAUUNG UM 1300 BIS UM 1500.**
Stadtumriss. Straßensystem. Blöcke. Hofstätten. Die Bauweise der Häuser.
- 88 **DAS RATHAUS**
Rathäuser erst seit dem 12. Jahrhundert. Funktionen des Büdinger Rathauses von 1458.
- 90 **DIE ERNEUERUNGEN DES FREIHEITSBRIEFS I**
1428 auf Alt- und Neustadt bezogen. Zwei Bürgermeister. Die Stadt gegen eine Pauschalsumme von Beden und Geschossen befreit. Ungeld. Zoll. Wegegeld. Ohmgeld. Der Weinschank. Das Recht der Zollerhebung in Hitzkirchen.
- 92 **DIE ERNEUERUNGEN DES FREIHEITSBRIEFS II**
Die Urkunde von 1462.
- 93 **DIE VERTEIDIGUNG DER STADT**
Die Revolution der Waffentechnik: Feuergeschütze. Die Mauern Ludwigs II. und ihre Finanzierung. Faktoren der Verteidigung: Verteidigungsbauten, Waffen, Personal. Der andauernde Nutzen der Armbrust. Sportliche Schießübungen. Frühe Feuerwaffen: Handbüchse, Hakenbüchse, Kartaune, Feldschlange, Steinbüchse. Waffengattungen. Geringer Nutzen des militärischen Aufwands.
- 106 **ACKERN UND ÜBERLEBEN IN BÜDINGEN**
– **DIE STADTWIRTSCHAFT IM HOHEN MITTELALTER**
Eine statische Gesellschaft. Die Kleidung als Standesmerkmal. Verstoß dagegen: Meier Helmbrecht. Landwirtschaft: Beunde und Schläge. Dreifelderwirtschaft. Keine technischen Fortschritte. Handwerk. Die Zünfte. Weitere Spezialisierung. Die Verkehrstopographie. Außenbeziehungen. Vorschriften für das Handwerk: Metzger, Interessenkonflikte mit der Stadtobergkeit. Schmiede. Das Marktrecht.
- 115 **DIE EINWOHNERZAHL**
Allgemeines: Große und kleine Städte im heutigen Hessen. Schätzung für Büdingen: 600 Einwohner im Jahr 1500.
- 116 **DIE KIRCHE DES SPÄTMITTELALTERS**
Ein Beispiel. Das geistliche Amt als Versorgung. Gotteshäuser in Büdingen: Remigiuskirche, Nikolauskapelle, Herrgottskirche, Johaneskapelle, Marienkirche. Die Marienkirche als Ausdruck des Herrschaftswillens des Stadtherrn. Die Ahnenprobe. Die Ausstattung der Büdinger Kirchen. Entwicklungen der spätmittelalterlichen Frömmigkeit: Individualisierung und Multiplizierung der Messopfer. Die Verlagerung des religiösen Zentrums in die ummauerte

Stadt. Unbekanntes im religiösen Leben Büdingens. Die Kirche als Grundbesitzerin und Financière. Stiftungen. Das Seelgerät. Grundstücksankauf. Gültkauf.

132 SOZIALE EINRICHTUNGEN

Das Hospital. Das Siechenhaus.

133 SCHULEN

Allgemeines zum spätmittelalterlichen Schulwesen: Kloster- und Domschulen, Lateinschulen, Winkelschulen. Die Büdinger Verhältnisse: 1422 erste Erwähnung eines Schulmeisters. 1496 eine Dienstreise nach Mainz. Finanzierung der Schulen durch Schulgeld.

Büdingen im 16. Jahrhundert

136 INTRO: DER RAHMEN

Büdingen als kleine Residenzstadt. Die Auseinandersetzung um die Reformation. Konfessionelle Mächtigkeitsgruppen im Reich. Die Veränderung des Weltbilds. Machtverschiebung in Europa.

137 EINWOHNERZAHL

Eine Schätzung für 1500. Die Zählung der Haushalte 1591.

138 ÄNDERUNGEN DES STADTBILDES

Die Befestigungsanlagen Ludwigs II. Der „Schwan“. Das Steinerne Haus. Der Oberhof. Das Sommerschloss Thiergarten.

140 EIN NEUER GEIST, EINE NEUE MEDIZIN

– ABER NOCH KEIN MITTEL GEGEN DIE PEST

Die „Entdeckung der Welt und des Menschen“. Medizin als Erfahrungswissenschaft. Sektionen. Das tatsächliche medizinische Personal in Büdingen. Das „regierende Sterben“.

142 FRÜHABSOLUTISMUS

Wirtschaftlich: Merkantilismus. Politisch: strengere Aufsicht, Statistik, Modernisierungsbemühungen. Religiös.

144 DIE STADT

Wenig geänderte Infrastruktur. Neue Märkte. „Verwaltungsreform“. Die Mängelliste des Stadtamtmanns. Die Ysenburgische Kirchen- und Polizeiordnung.

146 DIE REFORMATION

Ursachen: Missstände in der Kirche. Anlass: Der Ablass als Finanzierungsmittel. Martin Luthers Thesen und die Reaktion der Kirche. Exkurs: Bruderzwist im Hause Ysenburg. Die „Erste Reformation“ in Büdingen – oder zunächst nur religiöser Früh-Absolutismus? Graf Anton bemächtigt sich der Kirchenhoheit. Keine Toleranz für Wiedertäufer. Die Fortentwicklung der Reformation im Reich. Die religiöse Lage in Büdingen nach 1548. Die Visitatoren des Mainzer

Erzbischofs werden zurückgewiesen. Aber auch im Sinne der Reformatoren „kein gut Regiment und Zucht“ in Büdingen. „Kirchen- und Polizeiordnung“. Architektonische Folgen der Reformation in Büdingen: die Herrgottskapelle abgebrochen, die Nikolauskapelle profaniert, die Marienkirche ausgeräumt. Die „Zweite Reformation“ in Büdingen. Wolfgang Ernst erläutert Luthers Irrtümer.

116 DIE HEXENVERFOLGUNG

1562 der erste Büdinger Prozess mit glimpflichem Ausgang. Wetteranomalien. Allgemeines zum Hexenglauben und zur Hexenverfolgung. Beginn systematischer Hexenverfolgung im 15. Jahrhundert. Der „Hexenhammer“. Aussagen der Carolina. Vielfältige Ursachen. 1597: Henrich Gebhard und Genossen verlangen von der Obrigkeit Hexenprozesse.

170 DIE SCHULEN

Frühe Büdinger Kontakte zum „praeceptor Germaniae“. Allgemeines über die Schulpolitik der Reformatoren. Der Bau der Büdinger Lateinschule. Lehrpläne von 1557 (in den oberen Klassen nur Latein, Religion, Musik) und 1580 (auch Arithmetik, Griechisch). Der Einfluss des „Bruderzwistes“. Wolfgang Ernst erweitert die Schule: der Donations-Brief von 1601; Aufgabe der Schule, Finanzierung durch Einkünfte aus Immobilien. Der Anbau des Presbyteriums. 1602 auch eine Mädchenschule.

Büdingen im 17. Jahrhundert

179 INTRO: DER RAHMEN

Büdingen nicht-ständige Residenz. Barock. Der Dreißigjährige Krieg. Hexenverfolgung. Pest. Ende der Glaubenskämpfe. Das Reich als Fürstenrepublik, als „Monstrum“. Der Absolutismus Ludwigs XIV., ganz anders England.

180 BEVÖLKERUNGSVERLUSTE IN BÜDINGEN

Vor dem Krieg 121, danach 75 Familien in Büdingen.

181 DREI STADTVEDUTEN VON BÜDINGEN

ALS AUSDRUCK IHRER ZEIT

Braun-Hogenberg, Kieser, Merian.

187 WOLFGANG ERNSTS AUFBAUARBEIT

Erweiterung des Schlosses. Schulpolitik. Marktordnung. Zunftordnung. Schießordnung. Münzverordnung. Saline, Ferdinandshalle, Glashütte bei Breitenborn. Bergbau.

189 WIRTSCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN DER STADT

Gastwirtschaften, Ziegelhütte, Geldhandel.

- 190 DER DREISSIGJÄHRIGE KRIEG UND SEINE LASTEN
FÜR DIE STADT IN DEN NEUTRALITÄTSJAHREN
Ursachen und Ergebnis des Krieges. Auswirkungen auf Büdingen entsprechend dem Grundsatz „Der Krieg ernährt den Krieg“: die Bevölkerung zahlt die Zeche. Die Grafschaft, von Wolfgang Ernst neutral gehalten, wird dennoch von durchziehenden Truppen geplündert und erpresst. Selbstverteidigung von Stadt und Land nur gegen Marodeure möglich. Wolf Heinrich wird Truppenführer auf der evangelischen Seite, gerät in Gefangenschaft. Prozess beim Reichshofrat.
- 195 KRIEG UND KRIEGSFOLGEN NACH 1628
Die Landesteilung. 1631 offizieller Eintritt des Landes in den Krieg – auf schwedischer Seite. Der Schuldspruch des Reichshofrats. Die Kämpfe von 1634.
- 196 DIE GRAFSCHAFT UNTER HESSISCHER SOUVERÄNITÄT
1635 zieht der Kaiser die Grafschaft Ysenburg-Büdingen ein und übergibt sie dem Landgrafen. Büdingen wird von Gießen aus regiert. Amnestie und Vergleich mit Hessen-Darmstadt.
- 196 DER WESTFÄLISCHE FRIEDEN
Allgemeines. Der konfessionelle Besitzstand in Büdingen unverändert. Gewaltiger Bevölkerungseinbruch. Getreideüberschuss.
- 198 KRIEGE IM ZEITALTER LUDWIGS XIV.
Der Pfälzische Erbfolgekrieg: Ysenburger Truppen. Zahlungen an die Franzosen. Stationierung zurückkehrender deutscher Truppen, Schanzarbeiten.
- 201 RESULTAT ALLER LEIDEN: BEVÖLKERUNGSRÜCKGANG
Teuerung. Naturkatastrophen. Neue Hexenprozesse. Epidemien. Gesundheitsvorsorge. Keine genauen Zahlen, widersprüchliche Schätzungen.
- 204 STÄDTISCHE FINANZEN
Finanznot. Verordnung Johann Ernsts gegen die „übermäßigen Ratszehrungen“. Bürgermeister und Rat wollen 1660 zurücktreten.
- 205 JUDEN IN BÜDINGEN
Der anhaltende, aber vergebliche Kampf der Stadt gegen die Ansiedlung des Juden Schmey in einem „bürgerlichen Hause“ (1656-1660). Gegen ein Schutzgeld darf Schmey in Büdingen wohnen und hat „freie Hantierung“. 1693: eine jüdische Schule.
- 210 NOCH EINMAL HEXENPROZESSE
1651 ein neuer Vorstoß der Stadt gegen das „Hexengeschmeiß“. Der Stadtherr bremst.

- 211 FINANZIELLE SPÄTFOLGEN
 DER TATEN ANTONS UND WOLFGANG ERNSTS
Definitivurteile des Reichskammergerichts. Land geht verloren, 80 000 Gulden sind zu zahlen.
- 212 DAS SOMMERSCHLOSS THIERGARTEN
 – LUXUS IN DÜRFTIGER ZEIT
Ein Bau von schlichter Schönheit, aber weder notwendig noch nützlich. Versailles wirkt.
- 212 MARIE CHARLOTTE'S WIRTSCHAFTSPOLITIK
Eine ideenreiche Regentin. Hoffnung auf finanzielle Konsolidierung des Hauses? Merkantilismus. Erwerb von Hofgütern. Hochofen und Hammer. Betrieb in eigener Regie, dann Verpachtung.

Büdingen zur Zeit Ernst Casimirs I.

- 216 INTRO: DER RAHMEN
Büdingen wird bekannt: das Toleranzpatent, die Vorstadt, die Herrnhuter. Aufklärung und Toleranz. „Aufgeklärter Absolutismus“ – Theorie und Praxis.
- 218 EIN UNVORBEREITETER REGENT
Unerwartetes Erbe. Am Beginn einer militärischen Karriere.
- 218 WEITERE SPÄTFOLGEN DER SPÄTEN LIEBE ANTONS
Vergleich mit dem Landgrafen von Hessen: Verlust Kelsterbachs, Zahlung von 100 000 Gulden.
- 219 NEUE KRIEGSLASTEN
Der Spanische Erbfolgekrieg. Kriegssteuer. Finanzierung des Truppenanteils. Ausgleich verlorener Mannschaftsstärke. Nach Friedensschluss: neue „Montierung“.
- 220 VORWEGGENOMMENE BILANZ DER EPOCHE ERNST CASIMIRS I.
Bei seinem Tod 650 000 Gulden Schulden.
- 220 SPARVERSUCHE
Neue Kammerordnung. Vorübergehend in Kost und Logis bei den Schwiegereltern.
- 221 ERNST CASIMIRS WIRTSCHAFTSPOLITIK
Marktordnung. Zunftordnungen. Festpreise. Ausfuhrverbote. Eigene Unternehmen mit geringem Erfolg: Kupferbergwerk, Hammer, Papiermühle. Positiv: Druckerei.
- 222 DER EINZELFALL SALINE
Der Vertrag von 1728. Nach Probebohrungen Anlage der Saline 1729/31 – auf Kredit! Niedriger Salzgehalt, hohe Energiekosten. Umsatzrückgang, Defizite.